

Gedanken zu Sexagesimae – 7. Februar 2021

Votum: Hebräer 3,15

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.

Predigttext: Lukas 8,4-15

Als eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu Jesus eilten, sprach er durch ein Gleichnis: „Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und anderes fiel auf den Fels und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und anderes fiel auf das gute Land und es ging auf und trug hundertfach Frucht.“ Da er das sagte, rief er: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. Er aber sprach: „Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.“

Warum erzählt Jesus überhaupt Gleichnisse, wenn die Auflösung so einfach ist? Das ist ja schließlich nicht schwer zu verstehen, dass das Wort Gottes wie ein Samenkorn mal auf fruchtbaren Boden fällt und mal auf unfruchtbaren.

Obwohl – so einfach wie mit dem Samenkorn ist es mit den Worten und Ideen dann doch nicht. Einen Felsen kann ich erkennen und fruchtbares Land auch. Unkraut kann ich entfernen und wo es zu trocken ist, da kann ich gießen. Wie ist das aber mit Worten und Ideen oder auch Predigten oder eben dem Wort Gottes? Menschen hören einer Predigt oder irgendwelchen Theorien und Ideen zu und reagieren ganz verschieden darauf.

Warum glauben wir Menschen manchmal einfach irgendeinen Käse? Und warum glauben wir manchmal dem Wort Gottes nicht? Denn das Wort Gottes ist doch kein Käse. Behaupte ich.

Für jemand anders sieht das aber womöglich ganz anders aus. Wie kann ich mich oder auch andere Menschen dazu bringen, sozusagen fruchtbares Land zu sein für das Wort Gottes? Und wie kann ich sicher sein, was die Wahrheit ist, also dem Wort Gottes entspricht? Das ist genau das Problem. Jeder muss selbst entscheiden, ob das, was er glaubt oder glauben soll, wirklich wahr ist oder nicht. Während ein Felsen immer ein Felsen ist, kann ein Mensch dem Einen glauben und dem Anderen nicht. Er kann den einen Samen zulassen, den anderen aber vehement ablehnen.

Welches ist der richtige Samen? Das Falsche für wahr zu halten, kann richtig gefährlich sein. Verschwörungstheoretikern zu folgen oder Leute wie Donald Trump zu wählen, kann üble Folgen für die ganze Welt nach sich ziehen. Unfruchtbarer Boden für das Wort Gottes zu sein kann bedeuten, für ganz andere Ideen fruchtbarer Boden zu sein.

Warum verschließe ich mich für Gottes Wort und öffne mich für irgendwelche obskuren Ideen? Und was kann ich dagegen tun? Im Grunde ist es dieselbe Frage wie bei der Entwicklung eines Impfstoffes. Es ist wichtig, das Virus zu erkennen und zu sehen, wo meine Schwachstelle ist, an der es mich angreifen kann. Und umgekehrt ist es genauso wichtig, das, was okay ist, ebenso zu erkennen und an mich heran zu lassen. Sonst wendet sich mein

Immunsystem gegen mich selbst und ich bekomme eine Autoimmunkrankheit, weil mein eigener Körper angegriffen wird.

Ebenso muss ich kranke und falsche Ideen von richtigen und guten Ideen unterscheiden. Ich muss das, was uns Menschen und damit auch mir schadet, von dem unterscheiden, was uns allen nützt. Normalerweise kann ich das auch ganz gut. Im täglichen Umgang miteinander erlebe ich normalerweise, wie sich bestimmte Ideen oder Aktionen nicht nur auf mich auswirken, sondern auch auf die Menschen um mich herum, auf meine ganze Umwelt. Warum aber sind dann solche sozialen oder gesellschaftlichen Viren so erfolgreich? Warum folgen Menschen, die ich bisher für ganz normal gehalten habe, plötzlich Ideen, die jedenfalls mir gefährlich falsch vorkommen?

Ich glaube, den Boden für solche Unkrautsamen bereitet man am besten, indem man die Gesellschaft spaltet. Wenn ich die Welt in Wir und Die unterteile, dann sehe ich nicht mehr das Ganze und kann nicht mehr beurteilen, wie das, was ich denke oder was man mir an Ideen nahe bringt, auf alle Menschen wirkt. Ich blende die Folgen meines Denkens und Handelns aus, weil mich die anderen nicht mehr interessieren. Nur noch ich selbst und meine eigene Gruppe existieren für mich.

Polarisieren ist also der richtige Dünger für faule Ideen und Theorien, seien sie nun weltlicher oder religiöser Natur. Das war schon im 3. Reich so: Die Anderen wurden einfach zu Untermenschen erklärt und ihr Wohlergehen für irrelevant. Plötzlich schien es ganz vernünftig zu sein, was die Nazis wollten, weil es ja angeblich den Ariern bzw. den Deutschen nutzen würde. Das Leid und Unglück der anderen wurde komplett verdrängt. Allerdings wurde auch die Tatsache verdrängt, dass sie keineswegs dümmer und unfähiger waren, als die eigene Gruppe und dass sie sich wehren würden und dass am Ende alle verlieren würden.

Leider haben offenbar auch die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ähnliche Wirkungen. Menschen werden nicht böswillig auseinandergerissen und vereinzelt, aber durch die Kontaktbeschränkungen vereinzeln sie trotzdem. Ich sehe nicht mehr

täglich, wie andere auf das reagieren, was ich denke, sage und tue. Ich erlebe mich nicht mehr täglich als Teil eines großen Wir.

Wenn also Vereinzelung, die Begrenzung auf das eigene Ich oder auf meine enge Gruppe, der richtige Dünger für faule Ideen ist, so ist entsprechend ein Gemeinschaftsgefühl, das mich mit allen meinen Mitmenschen verbindet, der Dünger für das Wort Gottes. Wobei spätestens jetzt gesagt werden muss, was ich unter dem Wort Gottes verstehe: Das, was gut ist für alle, das, was der Vater oder die Mutter aller Menschen für alle Menschen will und das ich erkenne, wenn ich mich in den oder in die hinein versetze, die alle Menschen liebt. Was am einfachsten geht, wenn ich versuche und mir vorstelle, selbst alle Menschen so zu lieben wie mich selber.

Das Wort Gottes kommt nicht von außen, sondern es kommt durch die Gemeinschaft aller Menschen an mein Ohr oder Herz oder Gewissen. Gerade jetzt ist es schwierig, sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Nicht nur diejenigen, die gerade in Quarantäne sind, sondern wir alle entfernen uns notgedrungen von unseren Mitmenschen. Wir kreisen um uns selbst in unseren Wohnungen, beruflich ebenso wie privat.

Umso wichtiger ist es gerade jetzt, sich möglichst jeden Tag bewusst zu machen, dass die Gemeinschaft, die ich gerade nicht so richtig spüre, trotzdem da ist. Dass Ihr alle, dass Sie alle etwas mit mir und mit meinem Glauben zu tun haben. Niemals würde ich bewusst etwas tun, was meinen Kindern schadet oder meinen Eltern, wenn ich sie noch hätte, oder auch meinen Geschwistern, meinem Bruder.

Mein Glaube bedeutet für mich, mir jeden Tag bewusst zu machen, dass jeder von Euch und Ihnen und dass jeder Mensch auf der ganzen Welt ebenso mein Bruder oder meine Schwester ist, wie mein leiblicher Bruder. Wer Ohren hat zu hören, der höre, hat Jesus gesagt. Der höre nicht nur irgendeine von vielen Stimmen, sondern der höre die Echos all der Stimmen, die von allen Menschen-Kindern reflektiert werden. Die Stimme, deren unzählige Echos ebenso gut klingen wie das, was direkt in mein Ohr geht, die ist die richtige. Denn die meint es nicht nur angeblich mit mir gut sondern tatsächlich mit uns allen und damit auch tatsächlich mit mir.

(nachzuhören unter www.kirche-oelixdorf.de)